

150 Jahre Bezirksschule Baden : Festtagebuch und Augenzeugenberichte

Autor(en): **Delz, Roland / Hoffmann, Renate**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Badener Neujaersblätter**

Band (Jahr): **62 (1987)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-324298>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

150 JAHRE BEZIRKSSCHULE BADEN

FESTTAGEBUCH UND AUGENZEUGENBERICHTE

O Fest, o Feier, o Jubiläum! Die Stunden eilen, man ist dabei, erlebt mit – und verpasst auch vieles. Es ist, als ob man sich auf einer langen Rutschbahn befände: einmal abgestossen, ist das Gleiten unaufhaltbar, eine Fülle an Sinesindrücken braust vorbei, einiges davon bleibt hängen, anderes verschwindet, überdeckt bereits durch neue Ereignisse.

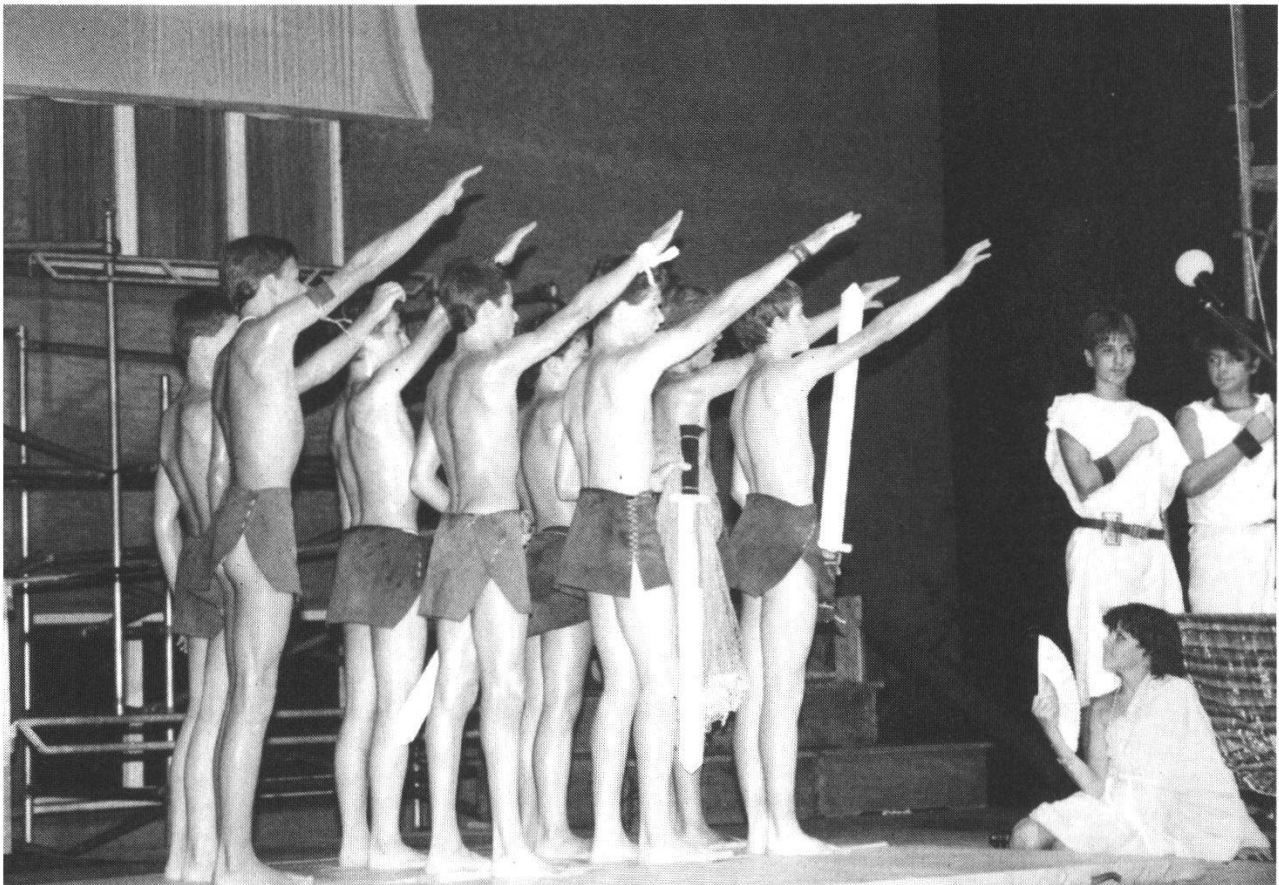
Und so kann denn ein Bericht nur einige wenige Glanzlichter im Nachhinein festhalten.

Mittwoch, 20. August

Die Konzerte von Chor und Orchester in den umliegenden Gemeinden ziehen jeweils erfreulich viel Publikum an. Die Schüler, vor allem Erst-, Zweit- und Viertklässler, unter der Leitung von Andreas Basler, geben denn auch ihr Bestes.

Am *Donnerstag, 21. August*, in den frühen Abendstunden, versammelt sich ein Publikum aus Schulfreunden, Eltern und Lehrern, um die verschiedenen Ausstellungen zu eröffnen. Besonders eindrücklich ist die Diaschau: Unter der Leitung von Hans Müller ist ein grossartiges Werk zustande gekommen. Wir durchleben nochmals die Bauzeit des letzten Jahres auf Grossleinwand und mit mächtiger klassischer Musik begleitet. Auch unsere Schüler spenden viel Lob.

Am Abend kommen die Spectaculum-Teilnehmer endlich zum Zug. Nach einer geglückten Hauptprobe vor Schülerpublikum am Mittwochabend bestreiten sie die Premiere. Einige wachsen im Scheinwerferlicht förmlich über sich hinaus, ein glänzendes Resultat dieser langen und arbeitsreichen Vorbereitungszeit. Für Schüler und Lehrer ist diese Erfahrung einzigartig, viele lernen sich bei dieser Gelegenheit besser und von einer ganz anderen Seite als im Schulalltag kennen.



DAS SPECTACULUM AUS DER SICHT DES DEUS

Letzte fieberhafte Vorbereitungen – dort trägt ein Mädchen etwas Schminke auf, die Gladiatoren reiben sich die Oberkörper mit Fett ein, glänzen wie glasierte chinesische Enten. Mikrophone werden geprüft, Herzen pochen, Scheinwerfer flackern auf. Schon verklingt die Eingangsmusik: Spiel an! Der Bühnenschüler naht. Mein Gott, Deus, kennst du deinen Text? Stumme Frage an sich selbst. Mit dem ersten Wort sinkt das Lampenfieber – es klappt.

Deus ab. Der erste Auftritt ist vorbei. Es klopft an die Türe des Sekretariats – der Hauptdarsteller in Szene 8 fehlt. Schnell, ein Telefon. Gut, er kommt. Rasch noch auf einen Schluck hinunter ins Lehrerzimmer. Reicht die Zeit? Nervöse Blicke auf die Uhr, nur den nächsten Auftritt nicht verpassen.

Irgendwo schmettert ziemlich falsch eine Trompete. Herrgottdonnerwetter! Strammen Schrittes wird der Täter in einem nahen Schulzimmer eruiert und erhält eine «göttliche» Standpauke.

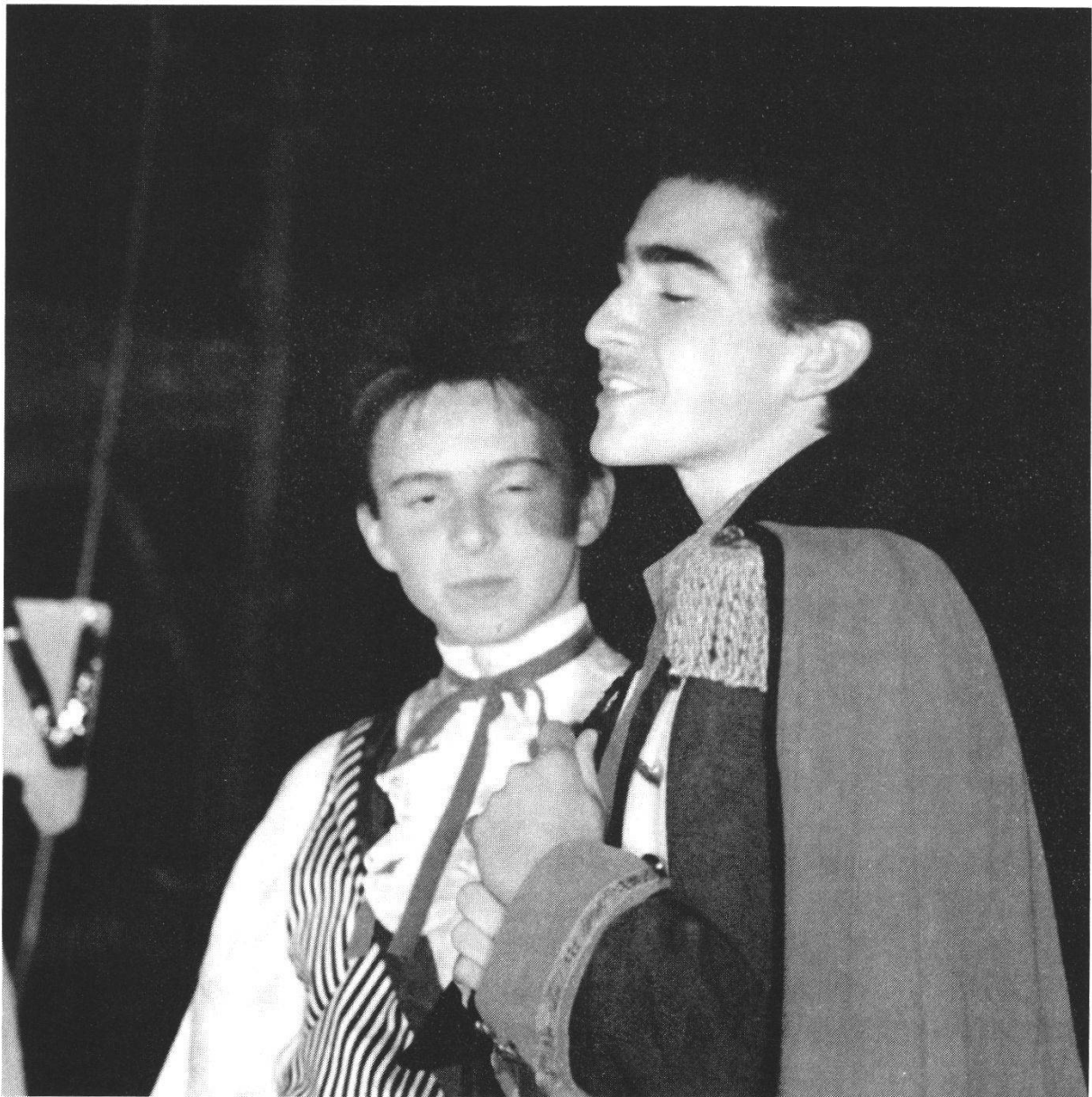
Immer wieder Blicke auf die Bühne: Tänze, «Action», Schwung. Dann der letzte Auftritt, man applaudiert, verneigt sich, applaudiert. Mantel, Krone weg – und schon wird aus dem Deus ein Zivilist.



Der *Freitag, 22. August*, ist für die Schüler der absolute Höhepunkt. Bei strahlendem Sonnenschein und hochsommerlicher Hitze stürzen sie sich in ihre selbstgeschneiderten Biedermeierkostüme und strömen dem Bahnhof Oberstadt zu, wo eine rauchende Dampflokomotive samt passenden Wagen wartet. Für die Zuschauer ist es ein Erlebnis, diese Festgemeinde einsteigen und abdampfen zu sehen. Einige Kilometer Film werden belichtet!

Auf den Schiffen stärken sich alle mit Getränken und kommen hungrig an den verschiedenen Rastplätzen an. Fast fühlt man sich wirklich um hundertfünfzig Jahre zurückversetzt! Viele wagen ein Bad, manche sogar in eigens geschneiderten Biedermeier-Badekleidern.

Nach der Heimreise werfen die Schüler schnell den «Disco-Look» über und stärken sich mit einem «Risotto alla milanese con cipollata» für die bevorstehende Nacht.



DAS FEST AUS DER SICHT EINES WÜRSTCHENS

Ich stecke an einem Spiess und liege in einer Kühltruhe. Der Metzger nimmt mich heraus und legt mich auf den Grill. Aua!!! Heiss! Und schon befinde ich mich zusammen mit anderen Würstchen auf einem Teller und werde an einen Lehrertisch gebracht. Uii! Ein Lehrer hat mich mit seiner Gabel angestochen, jetzt schiebt er mich in seinen Mund...

(Pascal, 2. Bez.)

Der *Samstag, 23. August*, ist den Erwachsenen, vor allem den ehemaligen Bezirksschülern, vorbehalten. Am Morgen übergibt der Architekt Hans Rohr den Annex-Bau offiziell der Lehrerschaft. Roland Delz begleitet mit Versen:



Was wär ein Schulhaus ohne Zimmer?
Das wäre komisch, stets und immer –
es wär' wie Basel ohne Rhein,
wie das Burgund ohne den Wein,
ein Nationalrat ohne Lobby,
ein Lehrer ohne Freizeithobby.
Ein Tausendfuss mit einem Bein –
wie Baden ohne seinen «Stein».
Und eines wär es allermeist,
wie ein Phil-Ier ohne Geist.
Die ganze Schule käm ins Wanken
ohn' Geist und zündende Gedanken –
damit sich diese mögen recken
gibt uns der «Annex» stille Ecken
und Zimmer der Phil-Ier-Schar
mit hellem Durchblick – gläserklar.

Den Räumen saget weit herum
die Schülerschaft «Aquarium» –
Warum? Man fühlt sich frei und froh,
grad wie ein Fisch im H₂O –
Zwar hört ich auch schon, welch ein Graus,
den bösen Ausdruck «Affenhaus».
Was soll's, es ist ja keine Schand,
die Tierchen sind uns anverwandt.
Auch hört ich einen einmal sagen,
's sei wie von einer Bahn ein Wagen –
Das trifft sich gut an dieser Stell
mit jenem Badner Sparappell –
wenn wir schon tüchtig in Geleisen
im Zimmerwagen täglich reisen,
so fällt, der langen Rede Sinn,
die Schulreise nun wohl dahin.

Damit die Stadt nicht spart zu sehr,
kopier'n wir halt ein bisschen mehr...

Nun...

Der Neubau steht, es sei gesungen,
er ist bis unters Dach gelungen,
und alle rufen flott im Takt:
Ein Hoch auf den Phil-Ier-Trakt!

Und dann der Abend! Schon vor sechs Uhr sieht man in der Stadt Leute mit wachen, suchenden Augen der Bez zustreben. Da bietet sich ein Bild! Zu Hunderten kommen sie angereist, die ehemaligen Schüler! Die Musik der «Roaring Sixties» lässt nostalgische Klänge der Beatles, Rolling Stones und Beach Boys aufleben.

Bis frühmorgens soll für viele das Fest gedauert haben.

DAS FEST AUS DER SICHT DER DEKORATION

Ich, ein im Bierzelt aufgehängter Bierdeckel, habe viel zu erzählen. Gemalt wurde ich von einem Bezirksschüler. Dieser fluchte wie ein Kutscher über mich.

Also, nun hänge ich hier hoch oben im Bierzelt, und unten sitzen viele trinkende, bechernde Leute. Einige torkeln, andere lallen. Ja, allerlei Gesindel treibt sich hier herum, Männer, Frauen, ältere Leute, aber auch frisch ausgetretene Schüler. Hier stinkt es auch sehr stark nach Bier.

Wie die Zeit vergeht. Die letzten Alkoholleichen werden weggeschafft. Rülpsend und humpelnd begeben sich Standfestere in alle Richtungen. Es wird ruhig im Bierzelt. Der Morgen fängt schon an zu grauen.

(Tobias, 2. Bez.)

... AUS DER SICHT EINES STUHLES

Heute wird sich ein Erwachsener auf mich setzen, denn es ist eine Klassenzusammenkunft angesagt.

Ich höre Lärm, meine Schwester Türe, sie ist aus gleichem Holz geschnitzt wie ich, wird aufgerissen. Bejahrte stürmen ins Schulzimmer, als ob sie Erstbezierer wären! O! Ausgerechnet auf mich muss sich eine etwa zentnerschwere Dame setzen. Sie stinkt nach Alkohol und raucht zu allem Elend noch wie ein Kamin. Aua! Jetzt hat sie doch tatsächlich ihre Zigarette auf mir ausgedrückt. Und jetzt beginnt sie auch noch zu schaukeln, zu schaukeln, zu schaukeee...

(Michael, 2. Bez.)

Am Sonntag, 24. August, dann, bei trüber Stimmung und heftigen Regenfällen, findet sich eine grosse Festgemeinde im Kurtheater ein und hört sich die Musik des Kammerorchesters 67 und die verschiedenen Reden an. Der Hauptredner, Herr Fritz Leutwyler, erinnert sich nicht ohne Ressentiments an seine Bezirksschulzeit und ist der pessimistischen Meinung, die Schule sei bis heute nicht besser geworden.

So klingt bei Regen das glanzvolle Fest aus.



Am Montagabend, 25. August, kann das Spectaculum historicum ein letztes Mal aufgeführt werden.

FINIS

Jedes Fest muss halt leider einmal zu Ende gehen. Darum wird am Montagmorgen das Schulhaus wieder «entschmückt» – alle Zeichnungen und Girlanden fallen. Am Nachmittag drücken die Schüler bereits wieder in «gewöhnlichen» Schulzimmern die Bänke. Es werden Formeln gebüffelt und französische Verben konjugiert.

Trotzdem sind alle der gleichen Meinung wie ich: Das Fest war «super», und es wurde von allen von A bis Z genossen!

(Sonja, 2. Bez.)

Roland Delz/Renate Hoffmann

Photos 1–4 Matthias Breitschmid, 5–6 A. Peterhans.